

Editorial RES 3/2014

Mit dieser Nummer erweitert sich der Themenbereich von RES: erstmals publizieren wir eine Reihe von Aufsätzen zu einem biblisch-theologischen Thema. Der Titel ist „Bibelwissenschaft zwischen Ost und West“.

Einem sachkundigen Leser könnte diese Formulierung als sehr weit gefasst erscheinen, da schon manches darüber geschrieben wurde, vor allem in den letzten zwei Jahrzehnten, in denen der Kontakt zwischen Ost und West und damit zwischen den Theologen der verschiedenen christlichen Konfessionen so viel leichter geworden war. Aber innerhalb der allgemeinen theologisch-ökumenischen Ausrichtung von RES darf das Gespräch zwischen den Exegeten nicht fehlen, und darum möchten wir mit dieser Nummer dazu einen Beitrag leisten.

Hans Klein und Cosmin Pricop werfen einen kritischen Blick auf die jeweils eigene Tradition: Ersterer ist ein international anerkannter evangelischer Bibelwissenschaftler, Letzterer ist Dozent für Neues Testament an der orthodoxen theologischen Fakultät in Bukarest. Klein bietet einen Überblick über die Entwicklung der historisch-kritischen Methode im Laufe der Jahrhunderte und weist dabei auch auf deren Grenzen hin, weil durch eine Absolutsetzung die Gefahr eines subjektivistischen Missbrauchs

With this issue we present for the first time a collection of Biblical studies in response to the challenge published under the title “Biblical Exegesis between East and West”. The collection increases the subject areas covered by RES.

For an expert on Biblical studies, the topic might seem too wide-ranging, since many publications with similar titles already exist, and the contact between western and eastern Europe, as well as that between scholars from different confessional Christian backgrounds has been greatly encouraged, particularly during the last two decades. Nonetheless, even though RES is not a journal specialising on Biblical studies, but has a more general theological and ecumenical scope, we believe that the current issue will make an important contribution to the dialogue amongst Biblical experts.

Hans Klein and Cosmin Pricop both offer a critical perspective on their respective traditions: the former is an Evangelical theologian, well-known in the international community of Biblical scholars, whilst the latter teaches New Testament at the Faculty of Orthodox Theology in Bucharest. H. Klein presents a synthesis of a history

bestünde. Laut Klein bleibt diese Methode zu oft „eine Angelegenheit der Intellektuellen“, wobei die Gefahren nicht bei der Methode selber zu suchen sind, sondern bei ihren Anwendern, die sich dann, wenn sie vergessen, dass die Bibeltexte die Stärkung des Glaubens zum Ziel haben und dass die menschliche Vernunft den Begriff der Sünde nicht kennt, selber zu „Herren des Textes“ machen.

Während diese kritischen Anfragen von einem orthodoxen Bibelwissenschaftler geteilt werden können, unterstreicht der Beitrag von Pricop seinerseits die Notwendigkeit, die Interpretation der Heiligen Schrift im orthodoxen Raum neu auszurichten und systematischer anzugehen, und zwar mit den bewährten Methoden der protestantischen Theologie und unter Rückgriff auf deren unbestreitbare Erfahrung. Andernfalls kann die biblische Botschaft nicht wirkungsvoll in der heutigen Sprache ausgedrückt werden.

Der Suche nach einer Erneuerung der Herangehensweise an den heiligen Text sind auch die folgenden beiden Aufsätze gewidmet. Sie beziehen sich auf Methoden des Verstehens und der Interpretation der biblischen Texte, die auf Instrumenten der Sprachphilosophie und der Hermeneutik des 20. Jahrhunderts aufbauen. Zdenko Širka verweist darauf, dass vor allem die orthodoxen Bibelwissenschaftler viel von Gadamer's Hermeneutik lernen könnten, und Renate Klein schlägt die Rezeptionsästhetik als eine

of the historical-critical method, which also emphasizes the limits inherent in this approach and the danger of misusing the method by absolutizing it. According to H. Klein, the method remains too often „the province of intellectuals“; however, the danger lies not with the method itself but rather with its interpreters, who forget that the purpose of the sacred texts is to strengthen faith, and that the notion of sin is alien to human reason; thus, they make themselves „masters of the texts“.

Whilst this perspective is apposite for a Orthodox Biblical scholar, C. Pricop, based on his incontrovertible exegetical experience, emphasizes the need to organize and structure Orthodox approaches to interpreting the Scripture with the aid of methods tested by Protestant scholarship, arguing that this is the only avenue for rendering Biblical realities into modern idiom.

In the same vein, the next two articles propose the development of interpretive approaches to Biblical texts that make use of instruments borrowed from linguistic philosophy and hermeneutics, and which came into academic use in the 20th century. Zdenko Širka argues convincingly that Bible scholars, particularly those hailing from an Orthodox tradition, would stand to gain a lot should they master Gadamer's hermeneutics, whilst

Chance vor, biblische Texte neu wahrzunehmen und zu interpretieren.

Während alle anderen Beiträge dieses Heftes aufzuzeigen versuchen, was ansteht und mit welchen Instrumenten und Methoden die Interpretation der heiligen Schrift verbessert werden könnte, bietet Otfried Hofius in seinem Aufsatz ein Beispiel dafür, wie dies konkret aussehen kann. Als bekannter evangelischer Bibelwissenschaftler gibt er uns einen Einblick in die orthodoxe liturgische Literatur am Beispiel der Perikope über die Auferweckung des Lazarus. Ohne es direkt auszudrücken, lässt sein Text verstehen, dass die liturgische Interpretation, die in der reichen orthodoxen hymnischen Tradition zu finden ist, wohl den wertvollsten Beitrag darstellt, den ein orthodoxer Bibelwissenschaftler heute einbringen kann.

Dass die orthodoxe Kirche Instrumente verwendet, die nicht von ihr selbst entwickelt wurden, und dass es sich nicht lohnt, das Rad neu zu erfinden, zeigen zwei orthodoxe Theologen auf, Lehrkräfte an den theologischen Fakultäten Athen beziehungsweise Hermannstadt. Anhand eines Vergleichs der verschiedenen rumänischen Bibelübersetzungen meint Constantin Oancea, dass es verkehrt wäre, wenn die orthodoxe biblische Theologie ein ganz eigenes Profil entwickelte, das sich den Einflüssen aus anderen Konfessionen entzöge. Alexandra Palantza verwendet eine ähnliche Argumentation in Bezug auf

Renate Klein proposes reader-response criticism as a real alternative to the reception and interpretation of Biblical texts.

Whilst some articles outline what might be possible, or propose instruments and methods which would improve the way in which sacred texts are interpreted, Otfried Hofius' contribution talks about ends attained and purposes fulfilled. Prof. Hofius, an Evangelical theologian and a well-known figure in Biblical studies, he offers an exemplary reading of Orthodox liturgical literature on the Lazarus pericope. Without stating this explicitly, the author allows us to infer that the liturgical interpretation of Scripture contained in the rich hymnography of the Orthodox Church is possibly the most valuable contribution to be made by a contemporary Orthodox Biblical scholar.

Two contributions by Orthodox theologians, lecturers at the Faculties of Orthodox Theology Sibiu and Athens demonstrate that instruments developed by other confessions have been used by the Orthodox Church, and that it is unnecessary to re-create approaches that are already in use elsewhere. Comparing several Romanian versions of Bible translations, Constantin Oancea shows that, were Orthodox Biblical theology to attempt to create an autonomous

das griechische Umfeld und begründet das mit der breiten Rezeption von Schriften einiger deutscher Theologen in der griechischen exegetischen Literatur des 20. Jahrhunderts.

Den beiden letztgenannten Beiträgen geht es nicht darum zu zeigen, wie sehr die orthodoxe akademische Bibelauslegung von der katholischen oder protestantischen beeinflusst worden war, sondern sie wollen vielmehr auf die Notwendigkeit eines anderen Ansatzes aufmerksam machen: Wenn noch vor wenigen Jahrzehnten jede Konfession darum kämpfte, ihre Überlegenheit zu demonstrieren, so sind wir heute – besonders im Bereich der Bibelwissenschaften und bei der Interpretation jenes Textes, der ja allen Konfessionen heilig ist – dazu aufgerufen, uns gegenseitig zu helfen und im Dienst an der Schrift jene Instrumente einzusetzen, die am besten zu jeder Konfession passen.

Dieser Wunsch nach einer Synthese der Methoden und nach Zusammenarbeit unter den Konfessionen im Bereich der Bibelwissenschaften geht aus dem Beitrag von Konstantin Nikolakopoulos deutlich hervor. Als Professor an der orthodoxen Ausbildungseinrichtung von München setzt er sich nicht nur für eine Synthese zwischen der Patristik und der historisch-kritischen Methode ein, sondern plädiert für die Vorreiterrolle der Bibelauslegung in der gesamten Ökumene.

Im Zusammenhang mit der ökumenischen Relevanz, die das Profil

profile, impervious to influences from other confessions, this would be a miss-interpretation of its mission. Alexandra Palantza applies the same strategy to a Greek context, highlighting the reception enjoyed by certain German writers, as reflected in the Greek Biblical literature of the 20th century.

It is not the intention of these two articles to ostentatiously show how much Orthodox academic interpretation is influenced by the Catholic and Protestant schools; on the contrary, they seek to foreground the need for a different approach: whilst until a few decades ago each confession fought to demonstrate its own superiority, currently we are invited to help each other, particularly in regard to Biblical Studies and the interpretation of the Scriptures – the sacred text common to all confessions, by bringing confession-specific instruments to the task of interpreting the Bible.

This intention to make a synthesis of methods and to inter-confessional collaboration in Bible Studies is voiced most clearly in the article contributed by Konstantin Nikolakopoulos from the Orthodox Theological Institute München, who pleads both for a synthesis between patrology and historical criticism and for an increased relevance of biblical exegesis in the ecumenical world.

unserer Zeitschrift ausmacht, möchten wir abschließend gerne darauf hinweisen, dass diese Ausgabe nicht zuletzt das Ergebnis der Zusammenarbeit unseres Instituts mit der „Vereinigung der rumänischen Bibelwissenschaftler“ (Uniunea Bibliștilor din România, www.aubr.ro) ist, die an ihren jährlichen Treffen in Hermannstadt Exegeten verschiedener Konfessionen zusammen bringt. Wir hoffen, dass die hier veröffentlichten Beiträge nicht nur im Bereich der Bibelwissenschaften zur Kenntnis genommen werden, sondern auch in die ökumenischen Bestrebungen hineinwirken, bei denen die Heilige Schrift und deren Interpretation einen herausgehobenen Platz einnehmen sollten.

Related to this ecumenical significance, which is of primary importance for our journal, we would like to mention that the current issue is the result of the collaboration between our Institute and the “Association of Biblical Scholars” (www.aubr.ro) in Romania, which organizes annual symposia in Sibiu with the participation of Biblical scholars from several different confessions. We hope that the articles published here will enjoy a positive reception both amongst scholars of the Bible and in the ecumenical world, in which the Holy Scriptures and their interpretation should hold a prominent place.

Stefan Tobler
Aurel Pavel